

2. Ursachen, die Frieden verhindern

A. Ursachen von Konflikten – Fülle die leeren Tabellenteile mit Beispielen aus deinem Alltag und deinem politischen Wissen aus!

Konfliktart	Ursache	Beispiele
Strukturkonflikt	Ungleiche Verteilung von Macht, Eigentum, Autorität, ...	- Hierarchien in einer Firma = Streit mit der Chefin oder dem Chef - Machtkampf um Ländergebiete
Sachkonflikt	Unterschiedliche Interpretationen, Bewertung eines Sachverhaltes, Mangel an Informationen	
Interessenkonflikt	Mindestens 2 Personen haben Interesse an etwas, was nur eine Person erreichen kann (Konkurrenz)	
Beziehungskonflikt	Missglückte Kommunikation bringt z.B. Vorurteile hervor, emotionale Missverständnisse, verschiedene Gefühle	
Wertekonflikt	Menschen haben verschiedene Wertvorstellungen und Weltbilder (Religionen, Ideologien, Ethik, ..)	

B. Schätz die Fragen alleine! Recherchiere anschließend mit einer Partnerin / einem Partner im Internet oder mit analogem Material! (Suche nach dem vergangen Jahr, z.B.: Stand 2018):

- Wie viele Kriege gibt es weltweit (2018)?
- Wie viele Konflikte gibt es weltweit (2018)?
- In wie vielen Auslandseinsätzen ist die Bundeswehr aktiv?
- Wie hoch sind die Rüstungsausgaben weltweit (2018)?
- Schätze die Ausgaben zu Rüstung im Vergleich zu Frieden und vergleiche!
- Wie viele NGOs gibt es weltweit (2018)?

C. Vergleicht eure Schätzungen mit den gewonnenen Daten und Fakten!

- Welche Daten haben euch besonders schockiert?
- Wo gab es die größten Abweichungen?
- Welche Fakten habt ihr ähnlich geschätzt?

→ Tauscht euch anschließend mit der Klasse im Plenum aus!

D. Konfliktanalyse

Lies den Text und betrachte die Grafiken! Entscheide dich für eine Darstellung und versuche, einen aktuellen Konflikt mit dem Konfliktbaum oder den neun Eskalationsstufen darzustellen!

Unter Frieden versteht man einen Zustand zwischen Menschen, sozialen Gruppen oder Staaten, in denen kein Krieg herrscht, in dem Rechtssicherheit gilt und beispielsweise Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte innerhalb sozial und rechtlich festgelegter Normen gewaltfrei ausgetragen werden. Gewaltsam ausgetragene Konflikte oder Kriege sind das Gegenteil von Frieden. Konflikte sind keine statische Einheit. Neue Konflikte entstehen, und bestehende Konflikte verändern sich. Dies gilt für ihre Ursachen, aber auch für ihren Ablauf, ihre Akteure und deren Ziele: Klimawandel, Ressourcenknappheit, Cyberkriminalität, Desinformationskampagnen, aber auch neue Formen des Terrorismus sind Phänomene, die in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen haben. Aber eines ist neuen wie alten Konflikten gemeinsam: Eine friedliche Lösung ist in den meisten Fällen nicht einfach.

An erster Stelle jeder Konfliktlösung steht eine Analyse der Konfliktursachen. Bei deren Analyse und auch beim Entwickeln möglicher Konfliktlösungen muss bedacht werden, dass Konflikte nur sehr selten und eingeschränkt mit rationalem Denken und Handeln zu tun haben. Stattdessen werden Fragen wie Macht, Beziehungen untereinander und viele andere Lebensbereiche durch emotional begründete Handlungen geklärt. Irrationale, emotionale Aspekte lassen den ursprünglichen Konflikt immer mehr in den Hintergrund rücken; in der Folge reagieren und entscheiden die Betroffenen immer weniger sachlich und rational und zunehmend reflexartig und emotional. Schnell können dritte Parteien, oft ungewollt, in den Konflikt hineingezogen werden, die daraus entstehenden neuen Allianzen haben ebenfalls Einfluss auf den weiteren Verlauf des Konflikts.

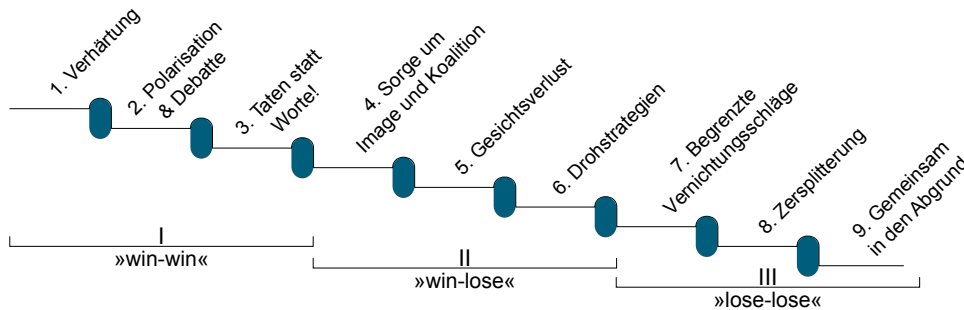


Der Konfliktbaum

Mit dem „Konfliktbaum“ kann dargestellt werden, dass bei einem Konflikt alle diese unterschiedlichen Aspekte vorhanden sind und dass sie alle von Bedeutung sind. Je länger ein Konflikt andauert, desto bedeutender werden die emotionalen und kontextuellen Einflüsse.

1. Die Baumkrone stellt die sichtbaren, (vermeintlich) sachlichen Aspekte eines Konfliktes dar.
2. Die Wurzeln stehen für emotional aufgeladene Aspekte (Beziehungen, Macht, etc.), die einen Konflikt verschärfen.
3. Die Erde, in der der Baum wächst, steht für den historischen Kontext (Werte, Kultur, etc), in den der Konflikt eingebettet ist
4. Der Baumstamm steht für die politische und kulturelle Kommunikation, die eine Verbindung zwischen den tiefer liegenden, emotionalen Schichten und den sichtbaren Aspekten herstellt.

Die neun Konflikteskalationsstufen nach Friedrich Glasl



Quelle: <https://dieprojektmanager.com/konflikteskalation-nach-friedrich-glasl/> und https://de.wikipedia.org/wiki/Konflikteskalation_nach_Friedrich_Glasl

Auch das Modell von Friedrich Glasl berücksichtigt die emotionalen Aspekte eines Konflikts.

Mit den neun Eskalationsstufen lässt sich der Verlauf eines Konflikts darstellen. Dabei wird in drei Hauptphasen unterschieden, welchen Ausgang der Konflikt noch nehmen kann: In der „win-win“-Phase können beide Konfliktparteien noch gewinnen. In der „win-lose“-Phase kann nur noch eine Konfliktpartei gewinnen, während die andere verliert. In der „lose-lose“-Phase gehen beide Parteien als Verlierer aus dem Konflikt hervor.

3. Frieden sichern

A. Beende den Satz mit mehreren möglichen Endungen!

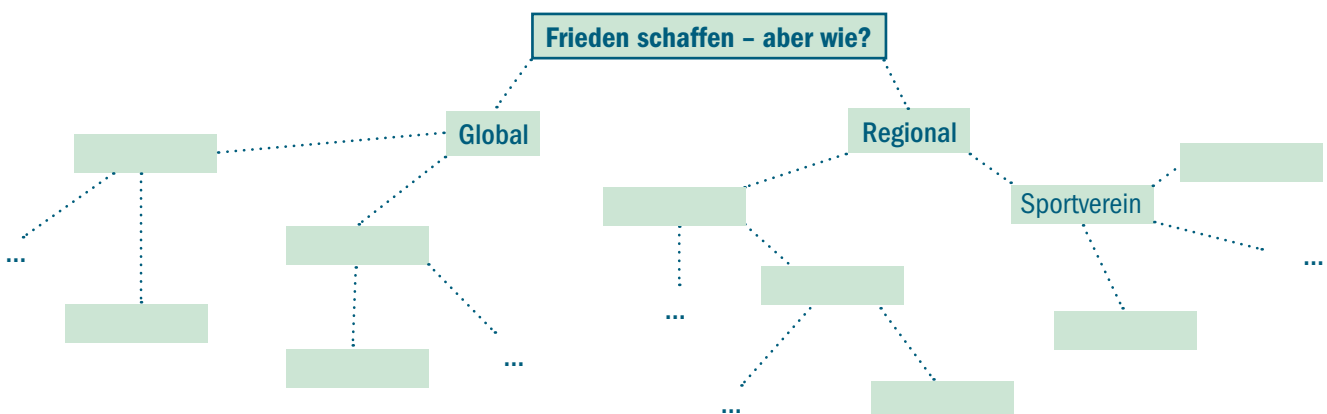
Wenn es Frieden gibt, gibt es kein/keine ...

.....

.....

.....

B. Erweitere die Mind-Map mit dir bekannten Möglichkeiten, wie man Frieden schaffen kann!



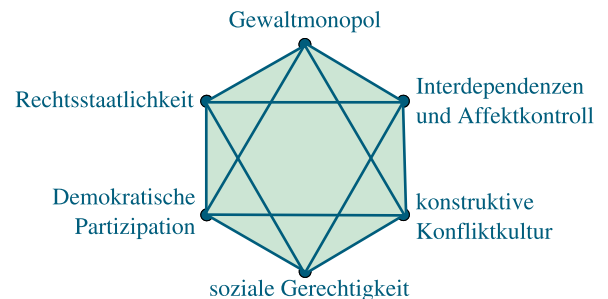
C. Erläutere, warum der Bau einer Schule (zum Beispiel in Syrien) eine friedenspolitische Maßnahme darstellen kann! Nimm zur Hilfe auch das Schaubild in Aufgabe D* dazu.

*D. Beschreibe und erkläre das zivilisatorische Hexagon!

Das zivilisatorische Hexagon

1. Das Monopol auf die Anwendung von Gewalt liegt ausschließlich beim Staat und nicht bei Stammesführern oder Kriegsherren.
2. Die Bindung staatlichen Handelns an Recht und Gesetz ist garantiert (Rechtsstaatlichkeit).
3. Es bestehen wechselseitige Abhängigkeiten (Interdependenzen) und die Fähigkeit, spontane Gefühlsregungen zu kontrollieren (Affektkontrolle).
4. Die Möglichkeit der politischen und gesellschaftlichen Mitsprache ist im Sinne einer demokratischen Partizipation gegeben.
5. Es herrscht soziale Gerechtigkeit.
6. Das Gemeinwesen beruht auf einer Kultur des konstruktiven Umgangs mit Konflikten.

Das zivilisatorische Hexagon



E. Beschreibe eine Friedensbewegung und deren Schwierigkeiten in der heutigen Zeit! Würdest du bei einer Friedensbewegung mitmachen? Wie würde sie aussehen, und was wären dir wichtige Punkte?

Was ist die Friedensbewegung?

Ziel der Friedensbewegung ist es, Kriegsführung als Mittel der Politik zu beenden – oder zumindest einzudämmen. Es gab und gibt zahlreiche verschiedene Bewegungen in verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten – dementsprechend unterschiedlich sind sowohl die Bewegungen als auch deren Beweggründe und Forderungen. Die Friedensbewegung in Deutschland ist während des Kalten Krieges entstanden als Protest auf das atomare Wettrüsten zwischen NATO und dem Warschauer Pakt. In Deutschland, das die Grenze zwischen den Einflussgebieten der beiden militärischen Bündnisse bildete, erlebte die Friedensbewegung ihren Höhepunkt im Jahr 1983 in den Demonstrationen gegen den sogenannten NATO-Doppelbeschluss: Hunderttausende gingen auf die Straße. Auch nach der Wiedervereinigung blieb die deutsche Friedensbewegung aktiv, jedoch erreichte sie weder die Teilnehmezahlen noch den Organisationsgrad der 1980er-Jahre wieder.



4. Was passiert mit Staaten nach einem Konflikt?

A. Erstellt in einer Kleingruppe ein Plakat zu dem Text! Überlegt euch Möglichkeiten zur Konfliktvermeidung, Konfliktlösung und Sicherung des Friedens nach einem Konflikt!

Was passiert mit Staaten nach einem Konflikt? Man kann sagen, dass es sich nicht um „normale“ Staaten handelt, sondern um Post-Konfliktgesellschaften. Das heißt, um eine Gesellschaft in einem Staat nach einem Konflikt; dafür steht das „post-“. Sie befinden sich in einer Art Übergang und sind dabei sehr zerbrechlich und nah an einem Rückfall in den alten – aber auch einen neuen – Konflikt. Kriegsfolgen und Trauma wirken in der Bevölkerung nach, und es ist oft schwer, ein neues politisches, wirtschaftliches und soziales Leben aufzubauen. Hinzu kommen folgende Kriterien:

Das Verhältnis zwischen den ehemaligen Konfliktparteien wird stark durch verfestigte Feindbilder und Vorurteile bestimmt.

In der öffentlichen Meinung und in der politischen Auseinandersetzung behalten Hardliner-/innen, die jegliche Verständigung mit der anderen Seite ablehnen, einen großen, möglicherweise dominierenden Einfluss.

Die Angehörigen der ehemaligen Konfliktparteien gehen sich aus dem Weg; sie leben – durch sichtbare und unsichtbare Mauern getrennt – in parallelen Welten, in ihren eigenen Stadtvierteln, Dörfern und Landesteilen.

Das Festhalten an Symbolen, Ritualen und Mythen der Ausgrenzung, Stigmatisierung und der Gewalt verhindert die konstruktive Begegnung zwischen den Gemeinschaften und schafft immer wieder Anlässe für Konfrontation.

Quelle: <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54814/friedenskonsolidierung-bilanz>

B. Erörtere die Aussage Gandhis und versuche, sie entweder zu bekräftigen oder zu entkräften!

„Es gibt keinen Weg zum Frieden. Frieden ist der Weg.“

Dieses Zitat von Mahatma Gandhi ist bezeichnend für sein Friedensverständnis. Für Gandhi war gewaltfreies Handeln nicht Mittel zum (Friedens)zweck, sondern der Zweck selbst. Das wird noch deutlicher in einem anderen Zitat Gandhis:

„Kümmere dich um die Mittel, und die Zwecke werden sich um sich selbst kümmern.“

*** C. Recherchiere zum Friedensnobelpreis! Welchen Sinn und Zweck hat dieses Bündnis?**

<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161117/friedensnobelpreis>